

Karl Hermann Svoboda

## **Zum Vordringen der Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) in die Ortslage von Volkmarsen**

1. *Einleitung*
2. *Untersuchungsgebiet*
3. *Methode*
4. *Ergebnisse*
  - 4.1 *Siedlungsdichte*
  - 4.2 *Habitatwahl und -strukturen*
    - 4.2.1 *Außerörtliche Habitatstruktur*
    - 4.2.2 *Innerörtliche Habitatstruktur*
    - 4.2.3 *Neststandorte*
    - 4.2.4 *Aspekte der Nahrungswahl*
5. *Versuch der Beantwortung offener Fragen*
6. *Ausblick*
7. *Zusammenfassung*
8. *Literatur*

### **1. Einleitung**

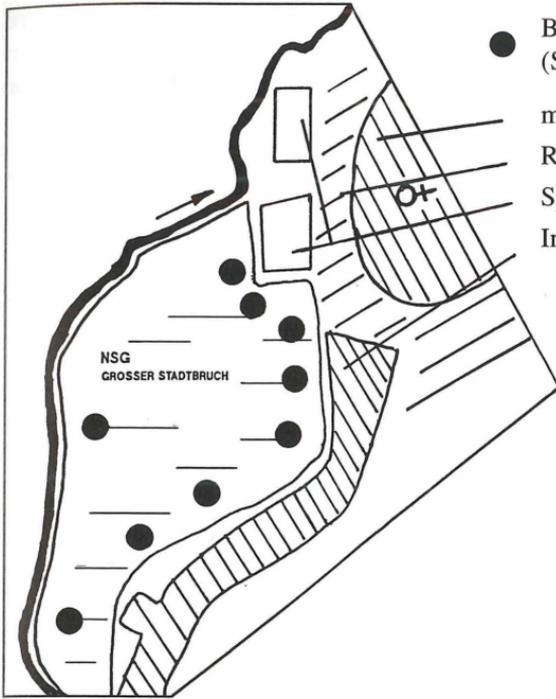
Die Mönchsgrasmücke, unsere häufigste einheimische Grasmücke (vergl. LÜBCKE 1994), ist vielen Menschen als hervorragende Sängerin in unterholzreichen Gehölzen bekannt. Weniger bekannt ist das Vorkommen in Ortschaften, wenn neben höheren Bäumen und Baumgruppen entsprechender Unterwuchs vorhanden ist (SCHÜTZ in HGON 1995). Die Besiedlung der Ortsrandlage und der westlichen Kernstadt von Volkmarsen in den letzten sieben Jahren wird in der vorliegenden Arbeit dokumentiert und diskutiert.

### **2. Untersuchungsgebiet**

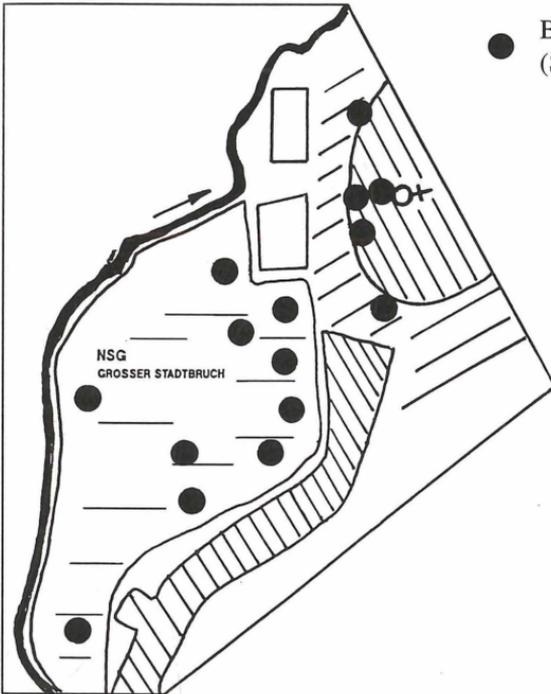
Das Untersuchungsgebiet (Abb. 1) hat eine Gesamtgröße von 90 ha. Es läßt sich in drei Teilgebiete aufgliedern:

- a. das Naturschutzgebiet „Stadtbruch von Volkmarsen“, ca. 30 ha
- b. das angrenzende Industriegebiet, ca. 20 ha
- c. die westliche Kernstadt, einschließlich der vorgelagerten Flächen mit und ohne Bebauung und den Sportplätzen, ca. 40 ha.

Das nahezu ebene Gelände liegt 180-190 m über NN und gehört zu den tiefsten Lagen im Landkreis Waldeck-Frankenberg. Der Stadtbruch war wohl ursprünglich ein Erlenbruchwald, der nach Entwaldung zur Torfgewinnung und als Gänseweide benutzt wurde. Anfang der 50er Jahre wurden die besonders feuchten Bereiche mit Hybrid-Pap-



- Brutreviere der Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) **1992**
- mittelalterliche Kernstadt
- Randbebauung
- Sportplätze
- Industriegebiet



- Brutreviere der Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) **1998**

Abb. 1

## Stadt Volkmarsen

M = 1 : 10.000



peln aufgeförstet. Im Schatten der Pappeln wurden später Schwarzerlen angepflanzt. Gegenwärtiges Pflegeziel ist die Entnahme der Pappeln und die Wiederherstellung eines Erlenbruchwaldes. Besonders im Ostteil des NSG ist reicher Unterbewuchs in Form von mit Efeu überwuchernden Baumstümpfen und Kopfweiden vorhanden, daneben Grau- und Schwarzerlen in verschiedenen Altersstufen. Die Westgrenze entlang der Twiste zeigt sich als monotoner Pappelforst mit gering ausgeprägter Strauchschicht. Im Spätsommer ist fast der gesamte Stadtbruch, zu dem noch Grünland und Feuchtflächen gehören, von Drüsigem Springkraut (*Impatiens glandulifera*) überwuchert.

Das anschließende Industriegebiet, aufgeschüttet in den ehemaligen Feuchtflächen, hat weder floristisch noch faunistisch Bedeutung.

Die Randbebauungszone einschließlich der Sportplätze, zwischen dem Stadtbruch und der historischen Kernstadt, besteht aus lockerer Bebauung. Das Gebiet wird von einem Mühlgraben mit stellenweiser dichter Begleitvegetation durchflossen. In den Hausgärten gibt es Reste ehemaliger ausgedehnter Streuobstbestände. Die Gärten gehen über in den westlichen Teil der Kernstadt, deren Grenzen durch die im 14. Jahrhundert errichtete Stadtmauer gegeben waren. Der ehemalige Verlauf der Stadtmauer ist noch heute gut nachvollziehbar. Die Grenze des Untersuchungsgebietes in der Kernstadt wird durch die historische Nord-Südachse markiert.

### 3. Methode

Bei der hier vorgestellten Arbeit wurden von 1992 – 1998 von Mitte April bis Mitte Juli fast täglich Teile des Untersuchungsgebietes begangen. Sämtliche Beobachtungen von Mönchsgrasmücken wurden dokumentiert, insbesondere Revierverhalten wie singende Männchen, futtertragende Vögel, Neststandorte und Jungvögel. Für die Auswertung standen die Daten von 450 Beobachtungsgängen zur Verfügung. Aus den gewonnenen Daten ergab sich dann ein interessanter Vergleich der Untersuchungsteilgebiete Stadtbruch einerseits und Kernstadt/Randbebauung andererseits. Der Zählung singender Männchen wird in der Literatur (BERTHOLD u. a. 1990) eine hohe Fehlerquote zugeordnet, als genaueste Erfassungsmethode wird hier die Nestsuche genannt. Aufgrund der hohen Anzahl von Beobachtungsgängen und der überschaubaren Daten im Gebiet halte ich die Untersuchungsergebnisse für hinreichend genau. Nestsuche ergaben sich zufällig, eine gezielte Nestsuche ist aus meinem ornithologischen Selbstverständnis nicht notwendig.

## 4. Ergebnisse

### 4.1 Siedlungsdichte

Brutreviere im Untersuchungsteilgebiet Stadtbruch (Abb. 1):

1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
8	9	10	9	9	10	10

Die Anzahl der Brutreviere blieb im Verlauf der sieben Jahre relativ konstant.

Brutreviere im Untersuchungsgebiet Kernstadt/Randbebauung (Abb. 1):

1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
–	1	2	2	3	5	5

In diesem Teil des Untersuchungsgebietes ist eine kontinuierliche Zunahme der Brutreviere zu verzeichnen!

Im gesamten Untersuchungsgebiet gab es 1992 8 Brutreviere und 1998 15 Brutreviere, das entspricht einer Siedlungsdichte von 0,9 Bp/10 ha 1992 bzw. 1,6 Bp/10 ha 1998. Vergleichsdaten aus dem Landkreis Waldeck-Frankenberg: MTB Bad Wildungen (rechtes, oberes Viertel) 1991 auf 33 Quadratkilometer 0,63 Bp/10 ha (LÜBCKE 1994); bei Korbach in dem parkähnlichen Waldecker Berg von 24 ha Größe im Durchschnitt der Jahre 1962 – 1966 2,2 Bp/10 ha (HANNOVER 1975); in einem 210 ha großen Wiesen-Feld-Gelände mit fünf größeren Feldholzinseln bei Lelbach im Durchschnitt der Jahre 1980 – 1987 0,32 Bp/10 ha (HANNOVER 1992).

Lokal werden höhere Siedlungsdichten erreicht. So fand MÖBUS in einem Wäldchen von 8 ha Größe bei Frankfurt/M. 1991 eine Dichte von 21 Bp/10 ha (SCHÜTZ in HGON 1995). In Auwäldern bei Radolfzell in der Nähe des Bodensees wurden bis zu 8 Bp/ha festgestellt (BERTHOLD u. a. 1990).

Die Siedlungsdichte im Untersuchungsgebiet entspricht den gängigen Literaturangaben (GLUTZ VON BLOTZHEIM u. BAUER 1991).

## 4.2. Habitatwahl und -strukturen

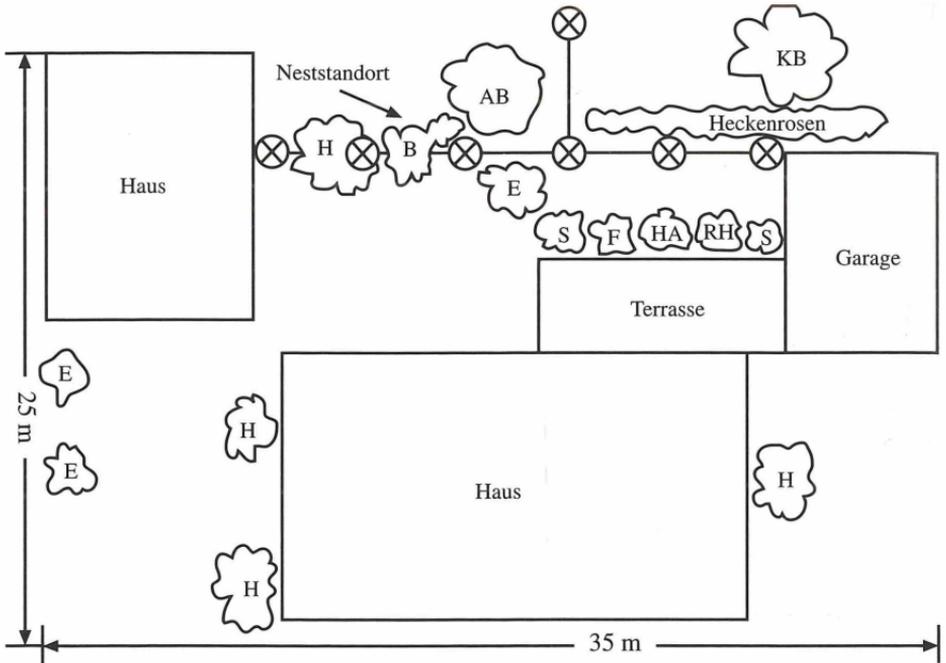
Mit außerörtlicher Habitatstruktur werden die Strukturen im Untersuchungsteilgebiet Stadtbruch, mit innerörtlicher Habitatstruktur die Strukturen im Untersuchungsteilgebiet Kernstadt/Randbebauung beschrieben.

### 4.2.1 Außerörtliche Habitatstruktur

Schwerpunkt der Besiedlung im Stadtbruch ist die Ostseite an der Grenze zum Industriegebiet (Abb. 1). Hier existiert die für die Nestanlage wichtige dichte Strauch- und Gebüschschicht mit ausgedehnten Brennesselbeständen. Im gesamten Westteil ist diese Schicht nur an zwei Stellen im Ansatz vorhanden, gut erkennbar an den dort vorhandenen zwei Brutrevieren (Abb. 1).

### 4.2.2 Innerörtliche Habitatstruktur

In südlichen Ländern gilt die Mönchsgrasmücke als ausgesprochener Kulturfolger. So ist sie z.B. auf den Canaren den Menschen in die Ortschaften gefolgt und brütet dort im Bewuchs der Terrassen und Balkone (BERTHOLD u. a. 1990). Ganz so weit ist es in Volkmarshen noch nicht, allerdings erreicht sie auch dort schon im Bereich auf-



Erklärung der Abkürzungen:

⊗ — ⊗	Gartenzaun
AB	Apfelbaum
B	Brombeere
E	Eberesche
F	Flieder
H	Holunder
HA	Haselnuß
HE	Heckenrose
KB	Kirschbaum
RH	Roter Hartriegel
S	Schneeball

Abb. 2:

Innerörtliches Brutrevier der Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) in Volkmarsen 1996 – 1998, 190 m ü. NN.

gelockerter Hausgärten die Terrassengrenzen. Ein mehrjährig besetztes Brutrevier (Abb. 2) liegt beiderseits eines dicht mit Zaunwinde und Brennesseln bewachsenen Maschendrahtzaunes. Auf der einen Seite setzt sich die Struktur mit Brombeeren und Holunder fort, auf der anderen Seite schließen sich Heckenrosen an. Als Gesangswarten werden im Zentrum ein Hochstamm-Apfelbaum und eine jüngere Eberesche benutzt. Parallel dazu liegt noch eine kleine Hecke aus Rotem Hartriegel, Haselnuß, Flieder und Schneeball. Auch die in den Einfahrten wachsenden Holunderbüsche werden gern zur Nahrungssuche aufgesucht. Von den zwischen den Häusern gelegenen Brutrevieren werden dann Ausflüge bis auf den im unmittelbaren Stadtzentrum gelegenen Kirchhof unternommen, so daß man von den dort stehenden Linden den Gesang der Mönchsgrasmücke hören kann.

#### **4.2.3 Neststandorte**

In dem mehrjährig besetzten innerörtlichen Brutrevier fand sich das Nest stets im vorjährigen dichten Bewuchs, einmal in einem dichten Brennesselbestand. Im Stadtbruch wurde ein Nest in einer mit Efeu überwucherten Kopfweide in 80 cm Höhe gefunden, ein anderer Neststandort befand sich in einem Holunderbusch.

#### **4.2.4 Aspekte der Nahrungswahl**

Auf die Bedeutung von Beeren als Nahrungsbestandteil wird bei der Mönchsgrasmücke stets hingewiesen (GLUTZ VON BLOTZHEIM u. BAUER 1991; KUPRIAN 1998). Ich konnte beobachten, daß 1997 und 1998 jeweils ein Paar Mönchsgrasmücken zur gleichen Zeit an einem Schneeballbusch vorjährige Beeren fraßen. Dieses Verhalten hielt in den beiden Jahren vom 10. bis 24. April an, beide Vögel waren an dem Strauch zwischen 11.00 Uhr und 11.30 Uhr anwesend. Auch dürfte bei der Bedeutung von Beeren für die Nahrung der Mönchsgrasmücke die Zunahme des Holunders als durch den Stickstoff im Wachstum geförderte Pflanze zumindestens lokal eine Rolle für die Bestandszunahme spielen. In den innerörtlichen Habitaten in Volkmarshausen waren immer Holunderbüsche vorhanden.

### **5. Versuch der Beantwortung offener Fragen**

In der Avifauna von Hessen (SCHÜTZ in HGON 1995) werden einige offene Fragen gestellt. Zur Zusammensetzung der Gehölze für die innerörtlichen Habitate wird auf Abb. 2 verwiesen. Festzuhalten ist auch, daß in allen Brutrevieren (außer- und innerörtlich) im Untersuchungsgebiet Holunder vorhanden ist. Mit der auch nach Aussage von Forstleuten seit Jahren beobachteten Zunahme von stickstoffliebenden Pflanzen als Folge der Luftverschmutzung, zu denen auch der Holunder gerechnet wird, ergibt sich mit Reifwerden der Beeren eine außerordentlich beliebte Nahrung für die Mönchsgrasmücke. Das ist m.E. ein Gesichtspunkt für die gegenwärtige Bestandszunahme im innerörtlichen Bereich von Volkmarshausen.

## 6. Ausblick

Die Frage, wann Brutpopulationen eintreffen und ihre Reviere verlassen (SCHÜTZ in HGON 1995), läßt sich nur durch Beringung feststellen. Dazu plane ich, nach Kontaktaufnahme mit der Vogelwarte Radolfzell, dem Zentrum der deutschen Mönchsgrasmückenforschung, die entsprechenden Fangverfahren und die Beringungstechnik zu erlernen, um zur Klärung offener Fragen über diese Vogelart beizutragen.

## 7. Zusammenfassung

In einem Untersuchungsgebiet von 90 ha Größe im Landkreis Waldeck-Frankenberg wurden die Brutreviere der Mönchsgrasmücke von 1992 - 1998 kartiert. Während im außerörtlichen Bereich die Anzahl der Reviere ungefähr gleich blieb, wurde innerörtlich eine Zunahme der Siedlungsdichte registriert. Die Aspekte dieser Ausbreitungstendenz werden diskutiert.

## 8. Literatur

- BERTHOLD, P., QUERNER, U. u. R. SCHLENKER (1990): Die Mönchsgrasmücke; Neue Brehm-Bücherei 603, Wittenberg
- ENDERLEIN, R. LÜBCKE, W. u. M. SCHÄFER (1993): Vogelwelt zwischen Eder und Diemel – Avifauna des Landkreises Waldeck-Frankenberg, Naturschutz in Waldeck-Frankenberg, Band 4, Korbach
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. u. K. M. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 12/II, Wiesbaden
- HANNOVER, B. (1975): Brutvogelbestand des „Waldecker Berges“ in Korbach von 1962 bis 1966. Vogelkdl. Hefte Edertal 1: 122 – 126
- HANNOVER, B. (1992): Die Vogelwelt in einem 210 ha großen Wiesen-Feldgelände bei Korbach-Lelbach (1980 bis 1987). Vogelkdl. Hefte Edertal 18: 8 – 33
- KUPRIAN, A. (1998): Mistelbeeren als Nahrung für Seidenschwanz und Mönchsgrasmücke, Vogelkdl. Hefte Edertal 24: 66 – 67
- LÜBCKE, W. (1994): Siedlungsdichte, Häufigkeitsrelation und Habitate der Grasmückenarten auf einer nordhessischen Untersuchungsfläche, Vogelkdl. Hefte Edertal 20: 9 – 21
- SCHÜTZ, S. (1995): Die Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) – In: HGON (Hrsg.) (1995): Avifauna von Hessen, 2. Lieferung, Echzell

### **Anschrift des Verfassers:**

Dr. Karl Hermann Svoboda, Mönchepfuhl 11, 34471 Volkmarsen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Svoboda Karl-Hermann

Artikel/Article: [Zum Vordringen der Mönchsgrasmücke \(\*Sylvia atricapilla\*\) in die Ortslage von Volkmarsen 70-76](#)